



Mum benimmt sich merkwürdig

Montag, 21. Januar

Ich werde von einem durchgeknallten Fan verfolgt.

Gestern hat er sich unter meinem Bett versteckt und ist dann über mich hergefallen. Heute hat er in meinem Zimmer herumgewühlt, all meine Sachen durcheinandergebracht und mein Handyladekabel geklaut. Elliot kapiert einfach nicht, dass er in meinem Zimmer NICHTS zu suchen hat. Er darf nur reinkommen, wenn ich ihn persönlich einlade (was ich niemals tun werde).

Heute Abend hätte ich Elliot am liebsten einen kleinen Denkkettel verpasst. Aber dann hätte er mich bloß bei meinen Eltern verpetzt und ich wäre am Schluss wieder der Dumme gewesen.

Darum petzte ich stattdessen all seine neuesten Misssetaten an Mum und wartete auf ihre übliche Verteidigungsrede. (Normalerweise sagt sie dann immer: »Du musst Geduld mit ihm haben, mein Schatz, er ist doch erst sechs.«) Aber erstaunlicherweise tat sie das heute Abend nicht. Sie sagte nur ruhig:

»Mir ist auch schon aufgefallen, dass Elliot wohl ein bisschen mehr Führung braucht. Ich werde mich darum kümmern, in Ordnung?«

Habe ich es etwa endlich geschafft, Mum davon zu überzeugen, dass Elliot in Wirklichkeit ein kleines Monster ist?

Dienstag, 22. Januar

Ich fass es nicht! Ich hatte gehofft, Mum würde Elliot eine ordentliche Standpauke halten oder ihn eine Woche lang auf dem Dachboden einsperren, aber sie hat sich eine viel schlimmere Strafe für ihn überlegt.

Donnerstag fängt ein neues Nachmittagsangebot an, ein Französischkurs für Kinder, und Mum hat beschlossen, dass Elliot dort gemeinsam mit Libby und Olympia hingehen soll. Von allen Foltermethoden, die sich die Menschheit bisher ausgedacht hat, ist Französischunterricht am Nachmittag eindeutig eine der schlimmsten.

Es ist schon schrecklich genug, in der Schule Französisch zu haben. Aber sich mit diesem widerlichen Fach auch noch in seiner Freizeit herumärgern zu müssen, das ist wirklich das Allerletzte.

Ich befürchte, ich habe Mum ernsthaft gegen Elliot aufgebracht. Vorhin hörte ich nämlich, wie sie zu Dad sagte: »Er ist erst beim fünften Kapitel, während Libby schon neun Kapitel geschafft hat. Dabei ist sie ein halbes Jahr jünger als er. Außerdem hat er wirklich eine furchtbare Handschrift ... vor allem wenn man sie mit der von Olympia vergleicht, die erst fünf ist.«

Mum quatschte immer weiter. Und nach einer Weile fing Dad auch noch an, ihr zuzustimmen. Schließlich tat mir Elliot sogar ein winzig kleines bisschen leid (ein sehr merkwürdiges Gefühl). Was habe ich da nur angerichtet?

Mittwoch, 23. Januar

Theo hat heute mal wieder ein totales Theater veranstaltet. Wir sollten einen Mathe-Test zurückbekommen und er war schweißnass vor lauter Aufregung.

»Das ist doch nur ein blöder, kleiner Test, Theo«, sagte ich.
»Wen interessiert der schon? Schließlich werden wir nicht dafür bezahlt, oder?!«

Aber dann erzählte er mir, dass seine Eltern ihn tatsächlich für gute Noten bezahlen. Immer wenn er eine Eins minus bekommt, kriegt er eine sogenannte »Zwanzig-Pfund-Prämie« (und eine Vierzig-Pfund-Prämie für eine glatte Eins).

Tja, heute hat er wieder zwanzig Mäuse verdient.

Donnerstag, 24. Januar

Vorhin kam Elliot vom Französischkurs nach Hause. Er sah ziemlich benommen und durcheinander aus und ging sehr früh ins Bett.

Ich sagte zu Mum, meiner Meinung nach habe er nun genug für seine Missetaten gebüßt, aber sie schien mir gar nicht richtig zuzuhören.



Sonntag, 27. Januar

Sonntagabend. Die nächste Schulwoche nähert sich bedrohlich, und das versetzt mich in eine ausgesprochen trübe Stimmung.

Habe vorhin versucht, meinen Eltern zu erklären, wie sehr ich meine neue Schule hasse. Aber sie sagten nur Dinge wie: »Komm schon, Schatz, Versuch's doch erst noch mal. Alles Neue kommt einem am Anfang fremd und ungewohnt vor, das ist ganz normal.« Und: »Die Schule hat einen hervorragenden Ruf und du wirst dich dort bestimmt bald eingewöhnen. Außerdem ist der Lehrplan fast derselbe wie an deiner alten Schule.«

Okay, der Lehrplan ist vielleicht derselbe, aber da hören die Ähnlichkeiten auch schon auf. Ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr ich es hasse, jeden Morgen in diese Schule zu gehen. Besonders montags. Um mich aufzumuntern, pfeife ich immer »Jingle Bells« oder irgendeine andere blöde Melodie vor mich hin.

Dann schlendere ich in meinen Klassenraum, und normalerweise ist der gute alte Wormold auch schon da. Bei meinem bloßen Anblick schürzt er jetzt jedes Mal verächtlich die Lippen wie ein alter Karpfen. Warum konnte ich nicht einen Lehrer bekommen, der etwas mehr Humor hat? Zum Beispiel Jack the Ripper.

Wenn ich es zulassen würde, könnte mich diese Schule echt fertigmachen. Darum, liebes Tagebuch, schreibe ich jetzt lieber über wichtigere Dinge: Ich habe angefangen, Witze für meine neue Comedy-Nummer zu sammeln. Ich will mindestens hundert zusammenbekommen. Hier ein kurzes Beispiel:

Mein Hund ist weggelaufen, darum habe ich eine Anzeige in die Zeitung gesetzt. Sie lautet: »Bei Fuß, Hasso!«

Nicht schlecht, oder?!

Montag, 28. Januar

Habe Theo heute wieder zum Lachen gebracht. Ich spielte ihm eine exklusive Vorabversion meiner Wormold-Imitation vor und er hat sich echt schlapp gelacht. Das war eindeutig der Höhepunkt meines heutigen Tages. Ich liebe es einfach, Leute zum Lachen zu bringen. Dann spüre ich jedes Mal dieses angenehme Kribbeln im Bauch.

Habe jetzt ein schlechtes Gewissen wegen der Sachen, die ich am Anfang über Theo geschrieben habe. Du weißt schon, dass er ein Waschlappen ist und so. Bitte versuch das von deiner Festplatte zu löschen, es stimmt nämlich nicht. Sein Gehirn ist vielleicht so groß wie der Mars und er läuft immer total geleckert durch die Gegend, aber davon abgesehen ist er echt in Ordnung. Man kann mit ihm über ganz normale Sachen reden, zum Beispiel über Fußball. Und er will immer alles über die neuesten Fernsehserien wissen, obwohl er wahrscheinlich nie im Leben eine davon sehen darf. Seine Mutter lässt ihn zwar Tierfilme anschauen (weil sie lehrreich sind), aber sonst fast nichts.

»Mum sagt immer, ich soll nicht am Rand stehen und zuschauen, sondern die Dinge selbst in die Hand nehmen«, erklärte er.

»Wie blöd, dabei ist Zuschauen doch viel lustiger«, erwiderte ich.

Dienstag, 29. Januar

Libby und Penny sind vorhin vorbeigekommen, um uns Libbys neuen Tennisschläger zu zeigen. Libby spielt zwar erst seit sechs Wochen Tennis, aber ihr Trainer meinte trotzdem schon, sie sei ein echtes Naturtalent und ... Länger habe ich dieses Geschwafel nicht ertragen. Ich flüchtete ins Wohnzimmer und stellte den Fernseher an.

Plötzlich merkte ich, wie Penny mich anglotzte. Sie sah total entsetzt aus, so als hätte sie mich bei etwas wirklich Unanständigem erwischt.

»Hallöchen, schön dich zu sehen!«, rief ich.

Sie antwortete nicht, doch ich hörte, wie sie Mum zuflüsterte: »Also, bei uns herrscht um diese Tageszeit absolutes Fernsehverbot.«

Ich wartete darauf, dass Mum sagte: »Bei uns laufen die Dinge nun mal etwas anders, also halt dich da raus.« Aber stattdessen raste sie ins Wohnzimmer und schaltete den Fernseher aus.

»Das muss doch jetzt wirklich nicht sein, oder?«, fragte sie und lächelte nervös.

Doch, das musste sein! Aber ich wollte Mum nicht vor Penny blamieren, darum hielt ich den Mund. Ich sauste bloß nach oben und sah in meinem Zimmer weiter fern.

Nachdem Penny wieder weg war, schien Mum ziemlich genervt zu sein. Erst keifte sie mich und Elliot ein paarmal an, dann wurde sie ganz still und bedrückt. Nicht einmal meine Wormold-Imitation konnte sie aufheitern (und normalerweise bringen meine Imitationen sie immer zum Lachen). Mum findet Pennys Besuche offenbar sehr anstrengend.

Wenn sie das nächste Mal anruft, tun wir am besten einfach so, als wären wir nicht zu Hause.

Mittwoch, 30. Januar

Heute ist etwas Merkwürdiges passiert.

Ich saß gerade in meinem Zimmer und arbeitete an meiner Witze-Sammlung, als Mum die Tür öffnete, klopfte (sie macht es immer in dieser Reihenfolge) und fragte: »Luis, hättest du Lust, morgen mit Elliot zum Französischkurs zu gehen?«

Ich kicherte. »Guter Witz, Mum, du fieses kleines Huhn!«

Aber dann gefror mir das Blut in den Adern, denn Mum lächelte nicht zurück. Stattdessen fing sie an, sinnloses Zeug zu brabbeln. »Na ja, Elliot geht schließlich auch hin, und es gibt keine Altersbegrenzung, darum dachte ich, es würde dir vielleicht auch Spaß machen ...«

»Eher würde ich Regenwürmer essen, Mum.«

»Wirklich?« Sie schien tatsächlich überrascht zu sein.

»Du weißt doch, dass ich eine totale Niete in Französisch bin. Selbst Kakerlaken haben einen besseren französischen Akzent als ich ...«

Mum hob die Hand. »Ich dachte nur ...«, begann sie und machte ein wehmütiges Gesicht. Aber dann hatte sie sich wieder im Griff. »Nein, da habe ich mich wohl getäuscht«, sagte sie und verschwand wieder.

Ich habe mich immer noch nicht ganz von dem Schock erholt, den dieser Zwischenfall bei mir ausgelöst hat. Wie konnte Mum auch nur eine Sekunde lang glauben, ich würde gerne zum Französischkurs gehen?

Donnerstag, 31. Januar

Mum hat den Französischkurs mir gegenüber nicht noch einmal erwähnt. Ich vermute, sie hatte gestern einfach einen kleinen Aussetzer.

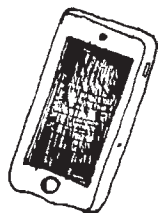
Aber Elliot schickt sie immer noch hin. Und sie lässt ihm in letzter Zeit längst nicht mehr so viel durchgehen wie sonst. So langsam glaube ich wirklich, sie ist gerade echt genervt von ihm. Jetzt wünschte ich fast, ich hätte mich nicht über ihn beschwert. Ich glaube, da habe ich ganz schön was angerichtet.

Freitag, 1. Februar

Heute haben wir wieder zwei Tests zurückbekommen (wir schreiben hier andauernd irgendwelche Tests) und Theo hat in beiden am besten abgeschnitten. In dem einen hat er sogar eine glatte Eins bekommen. Seine erste überhaupt. Was für eine Aufregung! Wenn ich mich nicht verrechnet habe, hat er heute also sechzig Piepen verdient.

Mir fällt gerade auf, dass Theo mich nicht mehr nach meinen Noten fragt.

Heute Abend telefonierte Dad mit einem Kollegen aus seiner alten Firma und erzählte ihm von all den zusätzlichen Verpflichtungen, die er hier übernehmen muss. Er klang ziemlich deprimiert. Ich glaube, Dad gefällt's hier auch nicht besonders gut.



Sonntag, 3. Februar

Habe vorhin gehört, wie Mum und Dad miteinander getuschelt haben. Leider konnte ich nicht verstehen, um was es ging. Und sobald sie mich bemerkt hatten, sagten sie keinen Ton mehr. Doch ich habe eindeutig gesehen, wie sie verstohlene Blicke ausgetauscht haben.

Aber ich weiß sowieso, was los ist. Dad hat genug von seinem Job und will die Sache hinschmeißen. Er und Mum wissen bloß noch nicht, wie sie es mir sagen sollen. Sie glauben, ich wäre traurig, wenn wir wieder in unser altes, kleines Haus ziehen müssen, und so weiter. Dabei wäre ich in Wirklichkeit sehr, sehr glücklich, von hier wegzukommen, und würde sogar ohne zu murren in eine Lehmhütte ziehen.

Aber ich werde mir nicht anmerken lassen, dass ich Bescheid weiß. Die ganze Sache ist schließlich ziemlich unangenehm für Dad. Ich warte einfach, bis er so weit ist und es mir von selbst erzählt. (Hoffentlich braucht er nicht zu lange, ich kann's nämlich kaum erwarten, endlich wieder nach Hause zu kommen.)

Montag, 4. Februar

Mum und Dad sahen heute Abend total geschafft aus. Deshalb war ich besonders nett zu ihnen. Ich klopfte Dad auf die Schulter und fragte ihn, wie sein Tag war. Dann lächelte ich Mum mehrmals zu, fragte sie auch nach ihrem Tag und machte beiden eine Tasse Tee.

Als ich ins Bett ging, war ich fix und fertig. Es ist echt anstrengend, einen ganzen Abend lang nett zu seinen Eltern zu sein.

Dienstag, 5. Februar

Mum musste vorhin plötzlich weg. Und weil Dad noch nicht zu Hause war, ist Penny vorbeigekommen, um auf mich und Elliot aufzupassen (obwohl ich Mum versichert hatte, das sei vollkommen überflüssig). Ich bin mir ziemlich sicher, dass Penny von Dads bevorstehender Kündigung weiß, denn jedes Mal, wenn sie mich ansah, schmolz sie fast vor Mitleid. Sie hat natürlich keine Ahnung, dass ich Freudentänze veranstalten werde, wenn wir endlich die Biege gemacht haben.

Später ging ich in mein Zimmer und schaute mir eine Wiederholung von Alan Partridge im Fernsehen an. (Du weißt schon, diese superkomische Serie mit dem ewig schlecht gelaunten Radio-Reporter.) Es war einfach zum Totlachen. Vielleicht sollte ich mir auch eine nervige Figur für meine Comedy-Nummer einfallen lassen. Und wer könnte mich da besser inspirieren als Mike und Penny.

Habe inzwischen siebenundvierzig Witze gesammelt.

Mittwoch, 6. Februar

Vorhin habe ich Mum bei etwas erwischt, was sie bisher noch nie gemacht hat.

Als ich in die Küche kam, kniete sie auf dem Boden und *wühlte in meiner Schultasche herum!* Erst versuchte ich noch, ihr Verhalten irgendwie zu entschuldigen. Ich sagte mir, sie würde bestimmt nur nach verschimmelten Pausenbrotten suchen (die gammeln immer Ewigkeiten ganz unten in meiner Tasche vor sich hin). Aber dann sah ich, dass sie eins meiner Hefte in der Hand hielt und aufmerksam darin las. Das hat

mir einen ganz schönen Schock versetzt. Aber es wird noch schlimmer, liebes Tagebuch.

Denn nun fing sie an, sich über meine Rechtschreibung und Zeichensetzung sowie über meine Handschrift auszulassen. Ich erkannte ihre Stimme kaum wieder, weil sie so dumpf und fremd klang.

Ich ging auf sie zu. »Okay, Mum, leg jetzt bitte das Heft wieder zurück«, sagte ich mit einer möglichst tiefen und beruhigenden Stimme. »Darum sollen sich meine Lehrer kümmern, nicht du.«

Aber es war, als würde ich zu jemandem sprechen, der sich in Trance befindet. Ich glaube, sie hat mich nicht mal gehört. Stattdessen setzte sie sich an den Küchentisch und verbesserte all meine Rechtschreibfehler mit Bleistift. Ich kann dir sagen, das war wirklich ein beängstigender Anblick.

Dann fing sie an, mir alberne Fragen zu stellen. Zum Beispiel was die beste Note in der Klasse in einem Test gewesen sei, in dem ich eine Vier minus hatte. Oder wo ich so ungefähr im Klassendurchschnitt stehen würde. Dabei sah sie mich die ganze Zeit über durchdringend an.

Aber ich blieb geduldig und verständnisvoll, weil es ihr offensichtlich ziemlich mies ging. Ich fürchte, diesmal ist es keine vorübergehende Sache. Der Stress wegen Dads Kündigung muss sie komplett aus der Bahn geworfen haben. Und es würde mich nicht wundern, wenn die ganze Angelegenheit auch noch eine Midlife-Krise bei ihr ausgelöst hätte. So was soll ja bei Frauen in Mums Alter sehr verbreitet sein.

Wenn Dad am Freitag von seiner Vertriebstagung zurückkommt, werde ich ihm taktvoll mitteilen, dass ich über seine

Kündigung Bescheid weiß und dass Mum sich seit einiger Zeit wie der letzte Idiot benimmt. Aber er braucht sich keine Sorgen zu machen, denn sobald wir wieder zu Hause sind (ich meine unser richtiges Zuhause), wird sich Mums Midlife-Krise garantiert verziehen und alles ist wieder in Butter.

Donnerstag, 7. Februar

Sie ist wieder an meiner Tasche gewesen.

Kaum war ich aus der Schule nach Hause gekommen, fing sie auch schon an, in meinen Sachen zu wühlen. Dann musste ich bescheuerte Fragen über meine Noten und meinen Leistungsstand in der Klasse beantworten. Aber ich versuchte trotzdem, mit leiser und sanfter Stimme zu reden. Ich habe ihr sogar eine Tafel Nusschokolade mit Früchten gekauft. Normalerweise legt sie die immer in den Kühlschrank und isst nur einen Riegel pro Abend. Heute hat sie die ganze Tafel auf einmal in sich hineingestopft. Ich glaube, das ist ein sehr schlechtes Zeichen.

Habe mich außerdem gefragt, ob Mum möglicherweise doch keine Midlife-Krise hat, sondern in die Wechseljahre kommt. Soviel ich weiß, werden meistens Frauen um die vierzig davon befallen (Mum ist gerade vierzig geworden), und dann spielen ihre Hormone eine Weile verrückt. Wer weiß, vielleicht komme ich eines Morgens in die Küche, und Mum ist ein dicker, schwarzer Schnurrbart gewachsen. Dann sieht sie aus wie die Frau in der Konditorei, die früher bei uns um die Ecke lag.

Ich kann nicht behaupten, dass ich das besonders toll fin-

den würde. Wahrscheinlich wäre es das Beste, wenn Mum zu Hause bleibt, solange der Schnurrbart in voller Blüte steht. Die Leute haben sich nämlich immer über die Frau in der Konditorei lustig gemacht (um ehrlich zu sein, ich habe selbst den einen oder anderen Witz über sie gerissen).



Freitag, 8. Februar

Absolut furchtbare Neuigkeiten!

Dad hat gar nicht gekündigt und Mum hat weder eine Mid-life-Krise noch sonst irgendetwas in der Art. Etwas viel, viel Schlimmeres ist passiert.

Du erinnerst dich doch sicher noch daran, wie Mum Dienstagabend wegmusste (und die schreckliche Penny auf uns aufgepasst hat). Inzwischen weiß ich, dass Mum in meiner Schule war. Der ungeschlagene Weltmeister in feuchter Aussprache, mein werter Herr Direktor, hatte sie zu einem *dringenden Gespräch* gebeten. Dad ist direkt von der Arbeit hingefahren, und dann mussten sich die beiden anhören, wie Spucki stundenlang über meine »ungenügende Motivation« und tausend andere Sachen gejammert hat.

Danach musste Dad gleich zu seiner Tagung. Aber vorher beschlossen er und Mum, die ganze Angelegenheit nach seiner Rückkehr gemeinsam mit mir zu besprechen. In der Zwischenzeit schnüffelte Mum in meiner Schultasche herum und benahm sich auch sonst wie die größte Nervensäge des Universums.

Auf jeden Fall wurde ich heute Abend, nachdem Elliot ins Bett gegangen war, ins Wohnzimmer gerufen. Ich wusste

sofort, dass das nichts Gutes bedeuten konnte. Dafür habe ich ein untrügliches Gespür. Nach Elternabenden werde ich nämlich auch oft ins Wohnzimmer gerufen, und dann gibt's jedes Mal eine lange Strafpredigt. Ich höre immer höflich zu, weil ich es wichtig finde, dass Eltern auch mal ihre Meinung sagen und ein bisschen Dampf ablassen dürfen. Am nächsten Tag erinnert sich ja sowieso kein Mensch mehr daran.

Aber heute war alles ganz anders als sonst. Erst teilten sie mir mit, ich solle mir wegen Spuckis Vorwürfen keine Sorgen machen. Es wäre nämlich nicht meine Schuld, sondern ihre. Dann versicherten sie mir sogar, dass es ihnen sehr leidtue.

»Kein Problem«, witzelte ich. »Hauptsache, ihr gebt euch in Zukunft etwas mehr Mühe.«

Aber ich hatte keine Ahnung, warum sich meine Eltern bei mir entschuldigten. Das ist etwas, was Eltern normalerweise fast nie tun. In diesem Moment spürte ich die ersten Anzeichen einer drohenden Gefahr. Es war wie dieses leichte Pochen hinter der Stirn, wenn man Kopfschmerzen bekommt.

Dad sagte mit außergewöhnlich ernster und entschlossener Stimme: »Keine Sorge, Luis, ab jetzt werden wir vollen Einsatz bringen.«

Wovon um alles in der Welt redete er? Ich sagte mir, dass das bestimmt wieder einer seiner Witze war. Wenn ich ihm in die Augen schaute, würde ich dort ein leichtes Funkeln entdecken. Aber heute Abend waren seine Augen erschreckend ausdruckslos.

»Wir versprechen dir, dich in Zukunft nicht mehr im Stich zu lassen«, sagte Mum feierlich. »Ab jetzt sollst du genau dieselben Chancen haben wie alle anderen Kinder hier.«

Dann lächelten sie mir beide so unheimlich zu, dass ich eine richtige Gänsehaut bekam.

Liebes Tagebuch, in diesem Haus gehen sehr merkwürdige Dinge vor.

